№ 1596. Mittwoch, den 19. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Darmstadt, 18. November. Der Adreßentwurf, welchen die Commission als Antwort auf die Thronrede einstimmig angenommen hat, sagt: Die Wege der Regierung bezüglich der deutschen Bundesreform führen nicht zu einem gedeihlichen Ziele. Die Bedürfnisse des deutschen Volkes seien nur durch Berufung eines Parlaments und durch Schaffung einer Centralgewalt zu befriedigen. Die Ablehnung des Handelsvertrages lasse eine unberechenbare Beschädigung des Landeswohlstandes befürchten. Die Zustimmung der Stände sei dazu nicht ertheilbar. Die Erhaltung des Zollvereins sei der erwünschten Zolleinigung mit Oesterreich vorzuziehen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 17. November. Nach der „France" hätte das englische Gouvernement die Candidatur des Prinzen Alfred für den griechischen Thron wieder aufgenommen. Die jonischen Inseln würden nach einem Vorschlage unter britischem Protectorate verbleiben aber berechtigt sein, Abgeordnete nach Athen zu senden. Der neue König soll seinen Glauben behalten.

Paris, 18. November. Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung des Baron Gros zum Botschafter in London und publizirt die Antwort Drouyn de Lhuys auf das Circulair Durandos, welche mit der von der „Kölnischen Zeitung" bereits veröffentlichten übereinstimmt.

Turin, 18. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister des Innern die die römische Frage betreffenden Documente auf den Tisch des Hauses nieder. Buoncompagni fragte, ob er das Ministerium über dessen Politik interpelliren dürfe. Ratazzi erklärte sich bereit, über die Haltung des Ministeriums Erläuterung zu geben, worauf die Kammer die betreffende Discussion auf nächsten Donnerstag festsetzte.

Triest, 18. November. Die „Triester Zeitung" meldet aus Griechenland und von den jonischen Inseln, daß die Demonstrationen im englischen Sinne fortdauern und die Wahl des Prinzen Alfred als gesichert zu betrachten sei.

Triest, 18. November. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Die Schulregulative.

Wenn die Reaction an den Regulativen so innig festhält, daß sie geradezu den moralischen und physischen Untergang des Staates prophezeit, wenn jemals diese Schöpfung in Verfall gerathen sollte, so wissen wir sehr wohl, daß für sie der Untergang des Staates nichts bedeutet als die definitive Befreiung desselben aus den Banden der Junkerherrschaft. Aber gerade darum dürfen auch wir mitten im Kampfe um die ersten Grundlagen der Verfassung der Regulative nie vergessen. Ihnen eine geringere Wichtigkeit, freilich im umgekehrten Sinne, beilegen als die Reaction es thut, das hieße die Zukunft unseres Volkes und unseres Staates Preis geben.

Fragt man aber, wodurch die Regulative sich die leidenschaftliche Liebe der Reaction erworben haben, so verweisen wir einfach auf die charakteristischen Merkmale der Raumerschen Schöpfung. Es sind ihrer drei, nämlich:

1) das erdrückende Uebergewicht des sogenannten confessionellen Religionsunterrichtes über alle übrigen Lehrgegenstände und die damit verbundene Beherrschung der Volksschule durch den sogenannten orthodoxen Theil der Geistlichkeit;

2) das geringe Maß wirklich bildender Kenntnisse, das den Zöglingen der Volksschule und selbst ihren künftigen Lehrern mitgetheilt werden soll;

3) die Methode des Unterrichts, die, was man auch dagegen sagen mag, doch schlechthin keine andere sein kann, als die der mechanischen Einübung und der Hinweisung auf fremde Auctorität.

Es sind diese drei Punkte so innig mit einander verbunden, daß wir sie in der Betrachtung nicht gänzlich von einander zu sondern vermögen. Bei dem ersten Punkte, in Betreff dessen wir auch auf unseren Leitartikel „Das Junkerthum und die klerikale Partei (Dz. Ztg. Nr. 1591) verweisen, wollen wir das Wesen des „confessionellen" Unterrichtes hier nicht näher erörtern. Wohl aber erinnern wir an den sogenannten „religiösen Memorirstoff" und machen dabei zunächst auf das Unpassende dieses Ausdruckes aufmerksam. In der Religion, wenn sie etwas Anderes ist als das Nachsprechen einer confessionellen Formel oder das Beobachten einer rituellen Vorschrift, erhebt sich der Mensch in die höchste und freieste Region des göttlichen und seines eigenen geistigen Wesens, in eine Region, wo er, um mit den Worten des Dichters zu reden, erlöst ist von der „Schwere des Stoffs." Der „Memorirstoff" aber zieht ihn zu dem Staube der Erde zurück. Doch wir mögen diesen Gedanken hier nicht weiter verfolgen. Auch wollen wir den so oft besprochenen „religiösen Memorirstoff" der Elementarschule hier nicht weiter erörtern. Aber wenigen unserer Leser wird bekannt sein, wie viel dieses Stoffes von den jungen Leuten, die zur Aufnahme in das Seminar sich melden, verlangt wird. Es besteht derselbe für die lutherischen Präparanden in dem kleinen Catechismus Lutheri, den sie „hersagen" sollen, in den dazu gehörigen Bibelsprüchen, „etwa nach dem Spruchbuche von Thiel", in den sonn- und festtäglichen Evangelien, wo möglich auch in den Episteln, ferner in 18 Psalmen, den messianischen Weissagungen und 50 Kirchenliedern, endlich in den „biblischen Historien Alten und Neuen Testaments", die „in der Fassung, wie sie in dem eingeführten Historienbuche enthalten sind, erzählt", also auch mindestens beinahe wörtlich auswendig gelernt werden müssen. Dazu soll noch aus dem deutschen Lesebuche „eine Anzahl prosaischer und poetischer Lesestücke memorirt sein." Freilich hat Raumer's nächster Nachfolger eine mildere Praxis angeordnet, freilich hat diese Praxis sich auch ohne ihn von selbst aufgedrungen, da jenen Anforderungen, wie die Erfahrung zeigte, nur äußerst wenig Präparanden genügen konnte. Aber das Princip blieb und sollte bleiben und mit ihm auch so viel Memorirstoff, daß die Einübung desselben eine wesentlich mechanische bleiben und die Geisteskräfte der künftigen Lehrer in ihrer Entwickelung eben so zurückhalten mußte, wie die der Schulkinder durch die ihren schwächeren Schultern aufgelegte, an sich allerdings geringere Last.

Es ist sehr natürlich, daß die Regulative außer diesem Material von dem angehenden Zöglinge des Seminars nicht viel mehr Kenntnisse in andern Gebieten fordern können und wirklich fordern, als ein fleißiger und nicht unfähiger Knabe in einer möglichst gut eingerichteten einklassigen Elementarschule erwerben kann. Es ist ferner natürlich, daß in einer solchen, auch verhältnißmäßig am besten eingerichteten, einklassigen Elementarschule selbst der beste Lehrer nicht dasjenige Maß von Kenntnissen mittheilen kann, das für die Volksbildung schlechthin nothwendig ist, und deß er bei den regulativischen Anforderungen an den Religionsunterricht noch weit unter dem Maße des sonst Erreichbaren zurückbleiben muß. Er kann kaum das noch leisten, was die Regulative außer dem „Menorirstoff" fordern. Und doch sind sie so mäßig, daß sie Unterricht in der Raumlehre gar nicht verlangen, daß sie den Unterricht im Zeichnen nur da gestatten, wo der Lehrer außer den 26 vorschriftsmäßigen wöchentlichen Stunden noch eine Extrastunde geben will oder kann, und daß sie an die Stelle der Geschichte und Geographie, der Physik und Naturgeschichte eine bloße „Vaterlands- und Naturkunde" setzen. „Die Mittheilung der auf diesen Gebieten unentbehrlichen Kenntnisse" soll aber auch nur in drei anderweitigen Extrastunden, und wo diese, was natürlich in der Regel der Fall sein muß, nicht „zu ermitteln" sind, „durch Erläuterung der betreffenden Abschnitte des Lesebuchs" stattfinden. Die unter dem vorigen Ministerium auch in dieser Beziehung eingetretenen Modificationen können schon um der Natur der Sache willen keine wesentliche Besserung bewirken, zumal die einklassige Elementarschule, wie die Regulative es wollen, fortwährend die Regel bleibt. Endlich sind es gewiß nicht diese Modificationen, sondern lediglich die in möglichster Starrheit festgehaltenen Vorschriften der Regulative selbst, denen die Reaction ihre Liebe zugewandt hat.

Deutschland.

*** Berlin, 18. November. Die Provinziallandtage sind im ganzen Staat zusammengetreten und unter den Vorlagen, welche ihnen die Regierung gemacht hat, befindet sich auch der bekannte Schwerin'sche Kreisordnungsentwurf nebst den Amendements, welche die Herrenhaus-Commission bei der Vorberathung zu demselben angenommen und von denen die mildern vom Grafen Dönhoff, die grelleren von Herrn v. Kleist-Retzow herrühren. In der That konnte zur Begutachtung dieses schon lange und sehnlichst erwarteten hochwichtigen organischen Gesetzes kein competenteres Forum ausfindig gemacht werden, es sei denn, man ließe die Kreistage selbst über ihre zukünftige Zusammensetzung ꝛc. ein Votum abgeben. Unsere öffentlichen Einrichtungen gleichen, wie neulich anderwärts bemerkt worden, einem wahren politischen Raritäten-Cabinet, weshalb es denn auch nicht Wunder nehmen darf, daß neben der modernen constitutionellen Gesammtlandesvertretung und einer entsprechenden Städteverfassung ein Herrenhaus, Kreis- und Provinzialorgane existiren, die ihrem Wesen nach wirklich möglich in Preußen nur vor der großen Reformgesetzgebung von 1806—12 waren, denen nach derselben gänzlich alle realen Voraussetzungen fehlen. Graf Schwerin wollte mit seinem Entwurf das Kreisorgan wenigstens annähernd mit den Grundsätzen des modernen Staats und unserer Verfassung in Uebereinstimmung bringen. Das Herrenhaus oder wenigstens seine Commission konnte solche Umsturzgelüste nicht dulden und die stammverwandten Provinziallandtage sollen nun ihren Segen über die conservativen Werke des Herrn v. Kleist sprechen. Die „Berl. Allg. Ztg."

Ludwig Uhland.

Ludwig Uhland ist am 13. November in Tübingen zur ewigen Ruhe eingegangen. Uhland hatte bis vor wenigen Monden sich der kräftigsten Gesundheit zu erfreuen — wer, wie er, in den glücklichsten häuslichen Verhältnissen bis in sein hohes Alter der vollsten körperlichen und geistigen Rüstigkeit sich erfreuen, wer mit so ruhigem Bewußtsein auf die Früchte eines reichen Lebens zurückschauen durfte, wem die innigste Liebe und Verehrung seines Volkes so reichlich geworden, den dürfen wir preisen: er hat ein glückliches Alter verlebt, wie es nur wenigen Sterblichen beschieden ist. Eine Erkältung, welche Uhland im Frühjahr bei dem Leichenbegängniß eines Freundes sich zuzog, brachte ihm die ersten Leiden; denn in 42 Jahren hatte er zuvor keinen Arzt zu Rathe gezogen. Die Glückwünsche der ganzen Nation zu seinem letzten Geburtstage (26. April) hatten den Dichter schwer krank getroffen, auch ein Badeaufenthalt in Jaxtfeld im verflossenen Sommer brachte keine Hilfe mehr; in den letzten Wochen verschlimmerte sich der Zustand fortwährend, und so hat dem Fünfundsiebzigjährigen denn der Tod wohl längere Leiden erspart.

In Nachfolgendem geben wir aus Lorcks „Männern der Zeit" eine kurze Biographie Uhlands.

Am 26. April 1787 wurde er in Tübingen geboren; er studirte seit 1805 die Rechte, ward Doctor derselben und Advocat. Nur selten verließ er sein engeres Vaterland. Eine Reise nach Paris hatte gelehrte Zwecke. Seine frühesten Gedichte stammen aus dem Jahre 1804; vor die Oeffentlichkeit aber wagte er sich als Poet zuerst 1806 und 1807 seit dem Ende des Jahre 1812 betrieb er die juridische Praxis in Stuttgart; daneben betheiligte er sich auch eine Zeitlang an den Arbeiten im Bureau des Justizministeriums, entsagte jedoch dem Staatsdienste bald nachher. Die patriotischen Bewegungen der Jahre 1812—15 griffen tief ein in sein Denken und Thun, wenngleich er nicht in activer Weise daran Theil nahm.

Uhland ist die Perle patriotischer deutscher Dichtung neben Rückert, Arndt, Schenkendorf, Körner. Als 1815 der König von Würtemberg mit dem Plane einer Neugestaltung der Verfassungsgesetze umging, da konnte sich Uhland nicht enthalten, mit der Gabe des Gesanges auch für das „alte, gute Recht" seines speciellen Vaterlandes einzustehen. So entstanden jene patriotischen Gesänge, die noch jetzt begeisternd wirken, ob sie gleich nur würtembergische Interessen verfochten. Im Jahre 1815 war es auch, wo die erste Sammlung der Uhland'schen Gedichte erschien. Seit der Zeit sind die Gedichte, soviel wir wissen, siebenzehn Mal, zuletzt 1846, neu aufgelegt worden. In den vier Jahren 1815—19 war Uhland am meisten productiv; von da aber wurde seine poetische Thätigkeit oft unterbrochen, einmal durch die politische Stellung, zu der er nach und nach in seinem engern Vaterlande gelangte, und dann durch die streng-wissenschaftlichen Studien, denen wir vornehmlich zwei treffliche, gelehrte und durch sorgfältige Quellenforschung ausgezeichnete Monographien: „Ueber Walther von der Vogelweide" und „Ueber den Mythus von Thor" (1822 und 1836), sowie eine meisterhafte Sammlung „alter hoch- und niederdeutscher Volkslieder" verdanken (2 Bde. 1844—45).

Was Uhlands politische Thätigkeit näher anlangt, so wurde er schon 1819 von dem Oberamte Tübingen und im folgenden Jahre von seiner Vaterstadt, später auch von Stuttgart in die Ständeversammlung, und von dieser bald darauf zum Beisitzer des weiteren Ausschusses gewählt, nachdem er einem ihm zugedachten Platz im engern Ausschusse abgelehnt hatte. Im Jahre 1830 ernannte man ihn, nachdem er mittlerweile seine juristische Praxis ganz aufgegeben, zum außerordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur in Tübingen; doch legte er die Professur bereits drei Jahre nachher wieder nieder, als man ihm beim abermaligen Beginn des Landtages keinen Urlaub ertheilen wollte. In der Kammer gehörte er mit felsenfester Treue und zugleich mit der Hartnäckigkeit, die dem Schwaben eigen ist, zur Partei der „Altrechtler", bis er im Jahre 1839 endlich auf seine Wiedererwählung Verzicht leistete. Seitdem lebte er in gelehrter Muße und stiller Zurückgezogenheit, aus der er nur noch einmal vorübergehend in die Oeffentlichkeit trat, als ihn 1848 der Wahlbezirk Tübingen zum Parlamente nach Frankfurt entsandte. Hier schloß er, treu seinen alten Grundsätzen, sich der gemäßigten Linken an, doch war diese Stellung immer mehr eine passive; er erhöhte durch seinen Namen und seinen trotz der Jahre noch äußerst regsamen und empfänglichen Geist das Ansehen der großdeutschen Partei, wenn er auch im Reden und Handeln weniger herausfordernd auftrat. Galt es in der Paulkirche ein einiges Deutschland zu schaffen, so mußte ein Uhland, dessen Poesie in den Dramen: „Ernst von Schwaben" und „Herzog Ludwig der Bayer" die alte deutsche Rechtlichkeit, Keuschheit, Reinheit und Treue besungen, nicht anders als auch hier gleichsam zu den Altrechtlern gehören, die sich ein modernes Kleindeutschland nicht denken, eine germanische Gemeinsamkeit nicht ohne Oesterreichs Zugehörigkeit denken konnten. Ließ sich der alte Kaiserglanz Germaniens nicht wieder heraufbeschwören, so galt es, Grundrechte für das Volk zu finden, zu denen sich alle Stammesbrüder bekennen konnten. An den Beruf der deutschen Nationalversammlung, für Deutschland ein politisches Gesetzbuch aufzustellen, glaubte Uhland so fest, daß er, selbst als die Mission der Versammlung in Frankfurt zu Ende war, mit den Trümmern derselben noch nach Stuttgart übersiedelte, und als sie auch dort gesprengt wurde, fast ein Opfer unter den Hufen würtembergischer Reiter geworden wäre.

Seine Unsterblichkeit hat Uhland in seinen Gedichten; sie gehören zu den beliebtesten der Nation, und die meisten davon sind bleibendes Besitzthum des Volkes geworden. Aeußerlich dem Volksliede mit seiner einfachen Weise nachgebildet, offenbaren alle seine kleineren Poesien — und dies ist ihr charakteristisches Merkmal — eine große und starke, vom Herzen kommende, aber nicht bis zu extremem Ausbruche gelangende, sondern durch das Maß keuscher Selbstbeherrschung gebändigte und theilweise wohl gar verhaltene Empfindung, die dann meist die Miene elegischen Schmerzes und milder Schwermuth oder sogar träumerischer Resignation annimmt. Der Ausdruck überströmender Leidenschaftlichkeit fehlt ihnen; an edler, schlichter Kraft und an Zartheit der reinsten Tiefe suchen sie ihresgleichen. In der Ballade hat vor Uhland nu

schlägt den städtischen und bäuerlichen Mitgliedern der Provinzial-Landtage eine itio in partes für die Begutachtung vor, damit die Regierung nicht darüber im Zweifel bleibe, welche Section allein sich für die Herrenhaus-Amendements zu begeistern im Stande ist. **Jedenfalls haben die städtischen und bäuerlichen Vertreter die Verpflichtung, energisch für die Schwerin'schen gegen die feudalen Grundsätze in die Schranken zu treten**, weil, wenn sich nicht eine Majorität von zwei Drittel Stimmenzahl ergiebt, die Meinung der Minorität mit zur Kenntniß der Regierung gebracht werden muß. (Wir kommen hierauf zurück.)

— Ihre Majestät die Königin hat sich von Coblenz zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe begeben. Ende der Woche gedenkt die Königin in Berlin einzutreffen.

— (K. Z.) In Betreff des Besuchs von Casernen durch Civilpersonen sollen jetzt hier eigene Vorsichtsmaßregeln getroffen und dem Besucher eine Militairbegleitung beigegeben werden.

— Die „Berl. B.-Z." schreibt: Es war auf der Börse heute sehr allgemein das Gerücht verbreitet, daß bei der preußischen Bank schon morgen eine Disconto-Erhöhung zu gewärtigen sei. Nach unseren Informationen ist das Gerücht in dieser Form unbegründet, wiewohl nach der von uns genugsam gekennzeichneten gesammten Lage des Geldmarktes die Maßnahme nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfte.

— Die „B. B.-Z." schreibt: Seit kurzer Zeit soll, so versichert man uns, auch am Königlichen Theater eine sogenannte Loyalitäts-Adresse circuliren, die in Anbetracht der mindestens nicht unabhängigen Stellung, welche die Mitglieder der Königlichen Schauspiele einnehmen, bereits mehrfach Unterschriften gefunden hat.

— Am Sonnabend wurde bei der ersten Aufführung des (sehr beifällig aufgenommenen) „Sokrates" von L. Eckardt folgende Stelle stürmisch beklatscht:

„Wer über Menschen herrschen kann, ist selbst ein Sclave,
„Wer unterdrücken, der ist selbst nicht frei."

Bei der zweiten Aufführung, am Montag, durften, wie uns mitgetheilt wird, diese Verse nicht mehr gesprochen werden.

— Für den Nationalfonds sind seit der letzten Mittheilung folgende Beiträge aus den Provinzen hier eingegangen: Aus Magdeburg 1. Rate 500 Thlr., aus Filehne 50 Thlr., aus Thorn 400 Thlr., aus der Ost- und West-Priegnitz 300 Thlr., aus Marienburg 100 Thlr., aus Christburg 26 Thlr., aus Tilsit 1. Rate 500 Thlr, aus Köln 1. Rate 300 Thlr. In Düsseldorf sind bis jetzt 573 Thlr. gezeichnet worden. In Augsburg wurden neulich bei einem Festmahl zu Ehren des neuen Bürgermeisters 500 Gulden für den Nationalfonds gesammelt.

— Aus der Priegnitz wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Eine über 600 städtische und ländliche Wähler der Priegnitz zählende Versammlung begrüßte am Sonntag, den 9. Novbr. in Pritzwalk die Herren Abgeordneten Staatsanwalt z. D. Oppermann und Kreisrichter Gerth. Herr Oppermann erstattete in einer fast zweistündigen, durch ruhige Objectivität und durchsichtige Klarheit gleich ausgezeichneten Rede Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses. Daß dasselbe von Anfang bis zu Ende mit Besonnenheit verfahren sei und bei allen seinen Beschlüssen und Maßnahmen sich streng und gewissenhaft in den von der Verfassung und von den Pflichten gegen das Land vorgezeichneten Grenzen gehalten habe, wurde unter wiederholter lebhafter Zustimmung von Seiten der Versammlung durch den verehrten Herrn Abgeordneten auf das Ueberzeugendste dargelegt. Mit einem Hoch zuerst auf Se. Maj. den König und sodann auf das Abgeordnetenhaus trennte sich die Versammlung, nachdem dieselbe drei Stunden lang stehend und im dichtesten Gedränge mit gespannte ster Aufmerksamkeit den Rednern gefolgt war. Bei der gehobenen Stimmung, in der die Versammlung das Lokal verließ, machte die inzwischen erfolgte Illumination der Hauptstraße der Stadt einen angenehmen Eindruck. Den Schluß des Tages bildete ein in dem geschmackvoll und sinnreich geschmückten Saale des Herrn C. Huth veranstaltetes Festmahl. — Da Herr Oppermann von der Priegnitz sein Mandat zum Abgeordnetenhause erhalten hat, so lag der Gedanke nahe, daß auch von der Priegnitz die Sorge für die Deckung der von ihm erlittenen Gehaltseinbuße übernommen werden müsse. Herr Oppermann hat jedoch das in dieser Beziehung gemachte Anerbieten dankend abgelehnt, und es ist daher beschlossen worden, den Ertrag der bereits in Gang gesetzten Sammlungen dem Nationalfond mit der Maßgabe zu überweisen, daß Herrn Oppermann die Verfügung über denselben vorbehalten bleibt.

* Man hatte heute bereits Nachrichten von Breslau, Stettin und Magdeburg, nach welchen es unzweifelhaft ist, daß die in diesen Städten versammelten Provinzial-Landtage Immediatadressen, die allgemeine Lage des Landes betreffend, beschließen werden. Von Königsberg weiß man bis jetzt nur, daß dort eine solche Adresse beantragt werden soll, die vorläufigen vertraulichen Verhandlungen aber das Resultat nicht ganz zweifellos erscheinen ließen.

— Breslauer Blätter enthalten folgende Erklärung: „Unbeschadet der Liebe und Treue, in der wir unserm König und Herrn anhängen, erklären wir Unterzeichnete, daß wir die Namensunterschriften, die wir zur Loyalitäts-Adresse des Kreises Breslau an Se. Majestät gegeben haben, hiermit öffentlich zurücknehmen, da wir uns über den Zweck derselben im Irrthum befunden haben. Wir sind vielmehr mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vollkommen einverstanden. Huben, den 14. November 1862. Geide. Starske. Jung. Bräuer. Hahn. Baumgart. Karsave."

* In Breslau sind bei den Stadtverordneten der dritten Abtheilung sämmtliche 13 Candidaten der liberalen Partei gewählt, darunter Justizrath Simon, Dr. Stein, Dr. Elsner ꝛc. Die 13 Candidaten erhielten im Ganzen 1300 Stimmen, die der Gegenpartei im Ganzen 340 Stimmen.

— Der Provinzial-Landtag für die Mark Brandenburg und das Markgrafenthum Niederlausitz ist gestern zur ersten Plenarsitzung zusammengetreten. Wie verlautet, wurde von Mitgliedern der Ritterschaft sofort ein Antrag auf eine Loyalitätsadresse eingebracht, und nachdem er zahlreiche Unterstützung gefunden, an einen Ausschuß verwiesen.

Aus Westfalen, 16. November. Der Abg. Fr. Harkort theilt in öffentlichen Blättern mit, daß er auf die Angriffe, welche er als Referent der Marine- und Budget-Commission erfahren habe, in einer kleinen Schrift antworten werde, welche im Januar erscheinen solle. Wörtlich fügen wir die Schlußworte seiner Erklärung hier an: „So viel sei hier gesagt, daß ich das Terrain des Jasmunder Boddens zum zweiten Male untersuchte und dadurch in der Ueberzeugung bestärkt bin, daß das Hafen-Project die Finanzkräfte des Landes übersteigt und die Ausführung einen Zeitaufwand erforderte, der mit dem dringenden Bedürfniß, unserer Ostseeflotte ein rasches Unterkommen zu verschaffen, unvereinbar ist. Dem Votum des Herrenhauses von 1859 kann ich nur beitreten, „daß der Jasmunder Hafen dauernd am Marine-Budget zehren und näher liegende practische Verwendung für die Flotte künftig hindern werde; es sei deshalb ein erfreulicher Gedanke, den Hafenbau auf Rügen aufzugeben."

Stettin, 18. November. (Pomm. Ztg.) Die Commissionsberathungen wegen Erlaß einer Ergebenheits-Adresse an Se. Maj. den König Seitens unserer Provinzialstände haben noch zu keinem Resultate geführt. Wie wir hören, wird die Sache wahrscheinlich erst in der morgenden Plenarsitzung zur Erledigung kommen. Zweifelhaft erscheint es heute noch, ob sich für die Adresse in dem Falle, daß aus derselben nicht der im Entwurf aufgenommene Tadel gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und der Passus für unbedingte Aufrechthaltung der Armee-Reorganisation fortgelassen wird, die erforderliche Majorität von ⅔ der Stimmen findet.

— In Leipzig ist der Director der dortigen ersten Bürgerschule und der Realschule, Schulrath Dr. Carl Vogel, der Vater des verschollenen Afrikareisen Dr. Eduard Vogel, am 15. d. M. gestorben.

England.

London, 16. November. Wie sehr der Seeverkehr in Kriegszeiten durch ein einziges, kühnes und wohlgeführtes Kaperschiff gestört werden kann, zeigt sich gegenwärtig in schlagender Weise. Seit Capitain Semmes mit dem conföderirten Schiffe „Alabama" so vielen Unionsschiffen auf der großen Wasserstraße zwischen Amerika und Europa den Garaus gemacht hat, will sich kein nordstaatliches Schiff mehr aus Liverpool auf die hohe See hinauswagen, und wofern dem kühnen Kaper nicht bald das Handwerk gelegt wird, dürfte der ganze Verkehr mit Amerika englischen Rhedern in die Hände fallen. Für amerikanische Schiffe sind kaum mehr Assekuranzen zu erlangen, und ein großer amerikanischer Kauffahrer wurde erst vor wenigen Tagen mitsammt seiner sehr werthvollen Fracht an ein englisches Haus verkauft, weil der Capitain sich nicht getraute, die Ueberfahrt unter der Unionsflagge zu machen. — Heute wird die große Ausstellung definitiv geschlossen.

— Der Pariser Correspondent der „Morning Post" bemerkt: „Die französischen Vermittelungsvorschläge kommen ausschließlich aus südstaatlicher Quelle. Ich glaube, Herr Slidell war der Haupthebel, der das französische Ministerium vermocht hat, sich an England und Rußland zu wenden, und so viel ich erfahren kann, hat Herr Dayton, der Vertreter Washingtons, keinen Schritt ähnlicher Art gethan. Die hier lebenden Amerikaner aus dem Norden halten die Note im Moniteur für einen unnöthigen, leeren und nutzlosen Act, den die französische Regierung zu ihren eigenen Zwecken und mit dem Wissen, daß er nutzlos ist, gethan habe. Herr Dayton wird sicherlich Vorstellungen solchen Inhalts machen. Auch sagen die vom Norden: Der Süden weiß, daß er das Spiel beinahe verloren hat; darum will er Frieden; wir nicht."

Nach dem Mechanics' Magazine ist die Regierung gesonnen, Geschosse aus Stahl einzuführen, die mit $^1/_{300}$ Silber legirt sind. Wie der Erfinder behauptet, vermag kein noch so dicker Schiffspanzer so gefeiten Kugeln zu widerstehen. Auch seien sie, da sie ein geringes Gewicht brauchen, nicht kostspieliger als andere Kugeln.

Frankreich.

Paris, 16. November. Der Kaiser hat aus Anlaß des Namenfestes der Kaiserin eine Anzahl von Begnadigungen und Strafmilderungen verfügt. — Der Constitutionnel erklärt, es sei nicht wahr, daß, wie der Courrier du Dimanche behauptet, dem Staatsrathe ein Gesetzentwurf wegen endgiltiger Convertirung der 4½ in 3procentige Rente vorgelegt werden solle.

— Der Moniteur hofft, daß die Wahlsiege der demokratischen Partei im Norden die Gründe des in London und St. Petersburg vorläufig noch beliebten Aufschubs bald hinwegräumen werden. In der That haben sich diese Wahlsiege mit dem bedeutendsten von allen, dem im Staat Newyork, eröffnet. Horatio Seymour ist zum Governor erkoren, und neben 12 Republikanern sind 19 Demokraten in den Congreß gewählt worden. Auch in New-Jersey haben die Demokraten gesiegt, in Michigan dagegen die Republikaner.

Italien.

— Die neueste Nummer der Revue des deux Mondes spricht sich lebhaft für ein Cabinet unter der unparteiischen, ehrenhaften Leitung des Generals Lamarmora aus, „der um sich die Elite der Männer versammeln würde, aus denen der Graf Cavour seine Mitarbeiter zu nehmen pflegte." Die Revue will zur Noth sogar Ratazzi in Kauf nehmen. Von Lamarmora aber glaubt sie versichern zu können, „daß er mit eben so viel Ueberzeugungstreue und Festigkeit, wie die glühendsten Patrioten, Rom will. Daß das jetzige Ministerium einer aufstrebenden großen Nation unmöglich genügen kann, weiß alle Welt, und wenn man es in den Tuilerien nicht weiß, so lebt man in starker Umnebelung.

— Wie dem „Nord" geschrieben wird, haben auch die toscanischen Deputirten in der Versammlung, der auch Ricasoli anwohnte, beschlossen, Ratazzi anzugreifen, und wenn die Linke ihn wegen Aspromonte zur Rede stelle, mit dieser zu stimmen.

Rußland und Polen.

— Nach einer Correspondenz des „Czas" aus Podolien, vom 13. November, sind die Adelsmarschälle, welche wegen Unterzeichnung der mehrfach erwähnten Adresse an den Kaiser in Haft genommen wurden, in der Nacht vom 11. zum 12. unter Escorte von Gendarmen nach St. Petersburg abgeführt worden. Dieselbe Correspondenz meldet, der Gouverneur von Podolien, General Braunschweig, habe in Kamieniec sämmtliche polnische Inschriften auf den Schildern der Kaufmannsläden sowie der polnischen Benennungen der Straßen entfernen und durch russische ersetzen lassen.

Danzig, den 19. November.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 18. Nov.] Das Resultat der Bürgermeisterwahl haben wir bereits mitgetheilt; hinzuzufügen wäre noch, daß vorher von der Versammlung ausgesprochen wurde, der neu Gewählte habe dem Pensionsfond beizutreten und die reglementsmäßigen Pensionsbeiträge zu zahlen. — Einige Bewohner des Heumarkts haben ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, worin sie um Fortschaffung des Circus auf dem genannten Platze bitten, der dieses Jahr außergewöhnlich lange stehen bleibe und sie in vielerlei Weise genire und beeinträchtige. Herr Dr. Lievin findet den Fall eigenthümlich, daß wegen Feuersgefährlichkeit den Bewohnern des Holzmarkts der Circus genommen worden sei, während sie ihn gerne behalten hätten, und derselbe den Bewohnern des Heumarkts gegeben wäre, die um Fortschaffung desselben petitionirten. Redner berührt bei dieser Gelegenheit den längst gefühlten Mangel eines passenden Locals, das nicht nur für vorübergehende Benutzung zu derartigen Zwecken erbaut, sondern als stehendes Gebäude Kunstreitern u. dgl. sowohl, wie als Turnhalle, Sängerhalle und derlei dienen könnte. Außerdem greife das constitutionelle Leben um sich und bedinge größere Räume zu Versammlungen der Bürger; die Commune müsse endlich daran denken, solch einen größeren Raum ihren Bürgern zu bieten. Es möge ein großes Gebäude an einem geeigneten Platze errichtet werden, die Kosten dafür würden gedeckt werden durch die eingehenden Miethen. Redner stellt für die nächste Sitzung einen diese Angelegenheit betreffenden Antrag in Aussicht. Die Versammlung erkennt die Beschwerde der Petenten für gerechtfertigt an und ersucht den Magistrat, derselben in kürzester Frist abzuhelfen.

Es liegt die Beantwortung der Interpellation des Herrn J. C. Krüger vom 4. d. in Betreff mehrerer die Lazarethverhältnisse betreffender Angelegenheiten Seitens des Magistrats vor. Herr Krüger hatte am 4. November um Auskunft gebeten, ob das Erforderliche veranlaßt, daß durch die Entfernung mehrerer Assistenzärzte den Kranken kein Nachtheil geschehe? was in Bezug auf den Stadtverordnetenbeschluß vom 19. August c. in Betreff des Dr. Stich zur Ausführung gebracht sei? warum die Interpellation vom 16. September noch nicht beantwortet sei? Der Herr Vorsitzende verliest hierauf folgendes von der Regierung an den Magistrat gerichtetes Schreiben: „Der Vortrag, welcher von dem Stadtverordneten Krüger in der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. August c. über das städtische Lazareth gehalten worden ist, hat uns veranlaßt, den darin gegen die Assistenzärzte Doctoren Schneider und Fürstenheim, so wie gegen den Oberarzt Dr. Stich ausgesprochenen Bezichtigungen von Aufsichtswegen näher zu treten. Die desfallsige von unserem Commissarius Gerichtsassessor Böttcher geführte Untersuchung hat, so weit sie die gegen die Assistenzärzte Doctoren Schneider und Fürstenheim erhobenen Anschuldigungen betrifft, nicht zu einer Feststellung der zur Sprache gebrachten Thatsachen, wenigstens nicht in der Weise, wie sie vorgebracht worden, geführt. Was dagegen das Verfahren des Oberarztes Dr. Stich bei Entlassung des Maurergesellen Muelbrodt anlangt, so hat sich dasselbe als ganz correct herausgestellt. Das Gutachten des Dr. Semon, welcher den Muelbrodt am 4. October pr., zwei Tage, nachdem der Dr. Stich denselben als entlassungsfähig erachtet hat, in ärztliche Untersuchung genommen, läßt keinen Zweifel darüber, daß der Patient nach den bestehenden Grundsätzen die Anstalt verlassen mußte, daß er in derselben Weise, wie vor seiner Aufnahme in das Lazareth, zum Gebrauche seines kranken Fußes im Stande war, und daß eine fernere Kur wegen dieses in kurzer Zeit nicht zu heilenden Leidens im Lazareth nicht nothwendig war. Diese Auffassung wird bestätigt durch das Attest des Dr. Starck und dessen protocollarische Aussage, so wie durch den Umstand, daß der damalige Oberarzt Professor Pohl gewiß die Aufnahme des Muelbrodt in die chirurgische Abtheilung am 2. October pr. versucht haben würde, wenn dieselbe zu rechtfertigen gewesen wäre. Dem Magistrat überlassen wir, der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrats-Commissarius von diesem Ausfalle der Untersuchung Kenntniß zu geben." — Unmittelbar anschließend verliest dann der Herr Vorsitzende das Schreiben des Magistrats an die Versammlung d. d. 10. November, welches die Interpellation des Hrn. Krüger vom 4. November beantwortet und lautet: „Auf die in Lazarethsachen in der Sitzung vom 4. November c. gestellte Anfrage erwidern wir der Stadtverordnetenversammlung, zu 1) daß, wie unser Commissarius bereits mitgetheilt hat, für Ergänzung der dem Lazareth nothwendigen ärztlichen Kräfte von dem Vorstande Sorge getragen worden ist. Zu 2) die Interpellation vom 19. August c. betreffend, daß, nachdem die Untersuchungsacten wider Dr. Stich vom Staatsanwalt unterm 30. October cr. uns eingesandt und deren Inhalt von uns sorgfältig geprüft worden, von uns beschlossen ist, der Kgl. Regierung unter Uebersendung der Acten Vortrag zu halten und unter Hinweisung auf die nach unserer Ansicht den Dr. Stich besonders gravirenden Thatsachen derselben anheimzustellen, ob und unter welcher Form ein weiteres Verfahren gegen denselben im administrativen

---

Goethe verstanden, eine echt poetische Wahl und Anordnung der Stoffe zu treffen und lebensvolle, von dichterischem Gehalt durchdrungene Gestalten zu schaffen. Uhland ist, wie wenige Poeten Deutschlands, in der Lyrik nicht bloß musikalisch, sondern auch plastisch; deshalb eben gelingt seiner Gestaltungskraft die Ballade. Auch seine beiden Dramen müssen als Erinnerungsfestgedichte der Nation hoch und theuer bleiben, nicht bloß als Erzeugnisse eines durchaus poetisch reinen Gemüthes, sondern auch als Manifestationen edler Manneskraft und echter deutscher Denkungsart.

Seinen Platz in der Literaturgeschichte, den er für stete Zeiten behaupten wird, kann man am besten bestimmen, wenn man in ihm die Spitze jener sogenannten schwäbischen Dichterschule erblickt, die den Uebergang von den Romantikern zu der späteren Periode vermittelt, insofern sie mit den Traditionen und Anschauungen der ersteren noch nicht vollständig gebrochen hatte, doch aber auch schon neue Tendenzen verfolgte. Goethe sprach in seinen ältlichen Reflexionen von einem poetischen Bettlermantel, mit dem politische Dichter ihre Blöße bedecken müßten. Goethe hat auf seiner reichbesaiteten Leyer eben nicht den Ton gefunden, den die Heldenkämpfer des Vaterlandes anschlugen; er hatte sich mit seinen Gefühlen in den fernen Orient geflüchtet, als unsere patriotischen Tyrtäussänger mitten unter Schwerterklang zur Harfe griffen.

Daß Uhland nicht überfloß in Versen und Rhythmen, ist eben seine gehaltene Kraft, und selbst seine Schweigsamkeit ist edler als der Wortschwall Vieler. Auch in seinem Schweigen liegt ein Groll, der poetischer spricht als manche rednerische Lyrik. Er hat oft schweigen müssen, aus Unmuth und im Anblick des versagten Glückes, das unserer Nation verkümmert wurde. Zweimal hat er bescheiden, aber fest, selbst Ordensschmuck, den ihm begeisterte deutsche Fürsten darboten, ablehnen müssen, weil die herrschende Partei die Genossen seiner Meinung verfolgte und kränkte. Bei Nationalfesten aber sollte nie ein Lied von Uhland fehlen, am wenigsten das zum Angedenken an die Leipziger Völkerschlacht gesungene:

„Wenn heut' ein Geist herniederstiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held! —"

Wege im Interesse des Instituts geboten erscheint. — Zu 3) betreffend die Interpellation vom 16. September c. daß die Erledigung desselben bisher durch den Umfang der für dieselbe erforderlichen Recherchen verzögert worden ist. Wir hoffen, auch in dieser Angelegenheit in nächster Frist eine erschöpfende Antwort der Stadtverordnetenversammlung geben zu können." (Vergleiche in Bezug auf Punkt 3) Nro. 1497 unserer Zeitung vom 17. Sept. c.)

Herr J. C. **Krüger** bemerkt zunächst, daß er am 19. August c. einen **Antrag** und keine Interpellation gestellt habe; er betrachte daher das Schreiben der Regierung als ein für sich bestehendes selbstständiges an den Magistrat gerichtetes Scriptum; er fühle sich durch den Inhalt desselben beschuldigt, als habe er nicht zuverläßig berichtet. Wenn die Regierung damit ihre subjective Meinung über die Sache habe ausdrücken wollen, so könne sie allerdings Niemand daran hindern, diese auszusprechen, er verwahre sich aber gegen den darin enthaltenen Vorwurf seiner Unzuverlässigkeit. Was er gesagt habe, sei völlig wahr und er halte seine Aussage unbedingt aufrecht. Die Angelegenheit, die den Dr. Fürstenheim betreffe, stehe notariell fest und sei ein Factum. In Betreff des Herrn Dr. Stich möge derselbe „nach den bestehenden Grundsätzen" „correct" gehandelt haben, diese Grundsätze widerstritten aber dem Gefühl, und er habe als Vertreter der Commune das Recht und die Pflicht es auszusprechen, daß das Verfahren nicht correct gewesen. Redner giebt ein Resumé des Krankheitszustandes und des Verfahrens gegen den Muelbrodt, worin er darthut, daß, nachdem der Genannte als von den Pocken geheilt entlassen war, es sich herausgestellt habe, sein Fuß erfordere dringend weitere und sorgfältigste Pflege. Der davon avertirte Vorstand des Lazareths sei für Weiterbehandlung gewesen, Stadtrath Hein habe sich sogar verpflichtet, für den kranken Muelbrodt zu bezahlen, wodurch dessen Verhältniß zur Anstalt sich völlig geändert, da er nun nicht mehr als zahlungsunfähiger Armer anzusehen war, sondern auf Hilfe Anspruch hatte; Dr. Stich habe aber nicht zugegeben, daß Professor Pohl den Fuß untersuche, sondern auf dessen Entfernung aus dem Lazareth bestanden. Redner fühlt sich in Betracht aller dieser Umstände gedrungen, um Aufnahme folgender Erklärung in das Protocoll zu bitten: „Zur Wahrung meines mir zustehenden Rechts als Stadtverordneter, so wie zur Wahrung meiner, meines Wissens bisher von keiner Behörde angezweifelten Zuverlässigkeit, — sehe ich mich nach Lage der Sache zu der Erklärung veranlaßt, daß trotz des uns eben vorgelesenen Referats der Kgl. Regierung vom 25. October c. ich heute noch ebenso wie am 19. August c. die von mir angeführten Thatsachen, namentlich in Betreff des Dr. Fürstenheim und des Oberarztes Herrn Dr. Stich, nach wie vor aufrecht erhalte, und als Vertreter der Commune ebenso berechtigt wie verpflichtet war, aus den seiner Zeit angeführten Thatsachen die Schlußfolgerungen zu ziehen, die ich daraus hergeleitet habe."

Herr Commerzienrath H. **Behrend** ist der Ansicht, daß der Magistrat dem an ihn ergangenen Gesuche vollständig entsprochen habe, er habe von den Acten Einsicht genommen, um daraus sehen zu können, ob Dr. Stich zur Rechenschaft zu ziehen, habe weitere Schritte bei der Kgl. Regierung eingeleitet und es seien somit keine weiteren materiellen Verhandlungen darüber vorzunehmen. Das Protocoll sei kein Platz für Privatstreitigkeiten und die Aufnahme einer solchen Erklärung, wie die Krügersche, sei daher nicht zu empfehlen. Herr Krüger möge jeden andern Weg zur Wahrung seines Rechts wählen, der von ihm vorgeschlagene könne nicht acceptirt werden. Derselben Ansicht ist Herr Justizrath **Breitenbach**.

Herr **Krüger**: Die Regierung habe sich erlaubt, ein Mitglied des Collegiums in seiner Person anzugreifen und seine Zuverlässigkeit anzuzweifeln; er verlange nicht, daß die Versammlung für ihn eintrete; das Schreiben der Regierung sei öffentlich verlesen worden und es könne den Anschein gewinnen, als habe er nicht der Wahrheit gemäß die qu. Sache hier zur Sprache gebracht. Redner beanspruche aber wenigstens gleiches Recht, wie es jedem Angeklagten unbedenklich gewährt werde, das Recht, sich zu vertheidigen. Hier auf diesem Platze habe er seiner Zeit gesprochen, hier sei er so eben angeklagt worden, hier müsse ihm auch die Vertheidigung gestattet sein. Was er in dieser unerquicklichen Angelegenheit ausgesprochen, behaupte er heute noch in allen Theilen; die Regierung solle ihm das Gegentheil erst beweisen. Nachdem noch Herr Dr. **Liévin** sich ebenfalls gegen die Aufnahme der Erklärung ins Protocoll erklärt, weil er dieselbe weder formell noch materiell für gerechtfertigt hält und weil die Behauptung des Herrn Krüger nur auf eine lediglich subjective Anschauung sich stütze, wird zur Abstimmung geschritten, ob dem Willen des Herrn Krüger zu willfahren sei oder nicht. Die Majorität erklärt sich für Aufnahme der Verwahrung ins Protocoll, worauf Herr Behrend beantragt, daß im Protocoll ausdrücklich bemerkt werden möge, daß er dagegen gestimmt habe, welchem Verlangen indeß der Herr Vorsitzende nicht nachkommen zu können erklärt, da Anträge auf namentliche Abstimmung vor der Abstimmung gestellt werden müßten. (Schluß folgt.)

Königsberg, 18. November. Die Studentenschaft in Königsberg hat 50 Thlr., welche vom Universitätsfeste her erübrigt waren, dem Nationalfonds überwiesen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 54 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	49½	49	3½% Westpr. Pfdbr.	87½	88
Novbr.	49¾	49⅝	4% do. do.	—	98¾
Frühjahr	45	45	Danziger Privatbk.	105	—
Spiritus Novbr.	15 1/12	15⅙	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88¾
Rüböl Novbr.	14⅓	14¼	Oestr. Credit-Actien	90	90¼
Staatsschuldscheine	90¼	90¼	Nationale	67½	67⅜
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	88¾	89
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107¾	Wechselc. London	—	6. 20

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 18. November. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Seeland mit Schiff 126—127 ℔ 100 bezahlt. — Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 75 Brief, 74 Geld. — Oel November 29⅞, Mai 29⅛ — Kaffee 3600 Sack Laguyra umgesetzt. — Zink 1500 Ctr. loco 11½.

London, 18. November. Bedeckter Himmel und kalt. — Consols 92 1/16. 1% Spanier 46. Mexikaner 33⅝. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 93. — Hamburg 3 Monat 13 mk 6¼ ß. Wien 12 Fl. 40 Xr.

Liverpool, 18. November. Baumwolle: 500 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Paris, 18. November. 3% Rente 70, 25. 4½% Rente 97, 50. Italienische 5% Rente 71, 05. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 490. Credit mob.-Actien 1063. Lomb.-Eisenbahn-Actien 590.

Produktenmärkte.

Danzig, den 19. November. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qual. 77½/80—81/82—82½/84—85 87½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120—28/29 ℔ nach Qualität 65/67½—75/76 Sgr.
Roggen schwer und leicht 52—50 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen harte von 50/51—53 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 37/38—39/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 38/39—41/43/44 Sgr.
Hafer 24/25—27/28 Sgr.
Spiritus 15⅙ Rthl.

Getreide-Börse. Wetter: Frost mit Schneeluft. Wind: O.

Zu ziemlich unverändert gebliebenen Preisen und bei einer nicht großen Ausstellung sind heute am Markte 70 Lasten Weizen gehandelt. Bezahlt ist für 122 ℔ hell fl. 420, 132 ℔ bunt fl. 495, 128 bis 130 1 ℔ hellbunt fl. 500, 133 ℔ hochbunt fl. 510, 134 5, 136 ℔ fein hochbunt fl. 525, alles pr 85 ℔. Roggen 124 ℔ fl. 312, 128 ℔ fl. 31·. Auf Lieferung pr Frühjahr sind 50 Lasten pr Connoissement und 50 Lasten reine Lieferung à fl. 310 pr 125 ℔ gehandelt. Leinsaat fl. 540 Connoissement pr 74 ℔ 21 Lth. Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing, 18. November. (N. E. A.) Witterung: Frost bei klarer Luft. Wind: Osten. Da die Schifffahrt durch den Frost geschlossen ist und Zufuhren zu Lande ganz geringfügig sind, so haben in den letzten beiden Tagen nur wenige Umsätze in Getreide stattgefunden. Die nachstehend notirten Preise sind deßhalb nur so anzusehen, wie sie nach den für die wenigen verkauften Partien, bezahlten Preisen und bei der flauen Stimmung auch für andere Qualitäten wahrscheinlich bezahlt sein würden. — Spiritus ohne Zufuhr ist unverändert im Werthe anzunehmen. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 70/72—82 Sgr., bunt 124—130 ℔ 68/70—77/78 Sgr., roth 123—130 ℔ 66/68—77/78 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 60—66 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 48½—52 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 33—42 Sgr., kleine 100—110 ℔ 31—38 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 21—25 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 50—52 Sgr., Futter- 45—49 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne kleine 50—52 Sgr., große grüne 54—58 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 38—40 Sgr. — Spiritus bei Partien 15¼—⅓ Rthl. zu bedingen.

Königsberg, 18. Novbr. (K. H. Z.) Wind: SO. — 2. Weizen ferner weichend, hochbunter 129—32 ℔ 80—83 Sgr., bunter 127—29 ℔ 73½—77 Sgr., rother 130 ℔ 76½ Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 120—122—123—126 ℔ 50—52½—54 Sgr. bez.; Termine flau, 80 ℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 52½ Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, große 100—110 ℔ 35—44 Sgr. B., kleine 104—105 ℔ 36 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 77—78 ℔ 25 Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 52—55 Sgr., graue 50 Sgr., grüne 53—60 Sgr. bez. — Bohnen 53 Sgr. bez. — Wicken 40 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert, feine 111 ℔ 88 Sgr. bez., mittel 104—112 ℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthl., weiße 8—18 Rthl. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rthl. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rthl. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 17. loco gemacht 15½ Rthl. ohne Faß; den 18. loco gemacht 15½ Rthl. ohne Faß und 16½ Rthl. incl. Faß; loco Verkäufer 15¾ Rthl., Käufer 15⅓ Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅔ Rthl. incl. Faß; pr Nov. Verkäufer 15⅔ Rthl. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rthl., Käufer 17⅓ Rthl. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 18. November. Wind: SO. — Temperatur schön. Thermometer Morgens 5° —. Mittags 3° —. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollgewicht) 56—58 Rthl., 128—130 ℔ 58—60 Rthl., 130—134 ℔ 60—64 Rthl. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 40—42 Rthl. — Gerste, große 30—34 Rthl., kleine 26—30 Rthl. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 36—38 Rthl. — Kocherbsen 38—40 Rthl. — Raps 90—95 Rthl. — Rübsen 90—96 Rthl. — Spiritus 15 Rthl. pr 8000 %.

Posen, 18. November. Roggen gut behauptet, pr Nov. 41¼ bez., Nov.-Dec. 40⅙ bez., Dec.-Jan. 40 Br., 39¾ Gd., Jan.-Febr. 40 Br., 39¾ Gd., Febr.-März 40 Br. und Gd., Frühj. 40 1/12 Br., 40 Gd. — Spiritus still, mit Faß pr Nov. 14 1/24 Br., 14 Gd., Dec. 14⅛ Br., 1/12 Gd., Jan. 14 5/24 Br., ⅙ Gd., Febr. 14⅓ Br., ¼ Gd., März 14 5/12 Br., ⅓ G., April 14 7/12 Br, ½ Gd.

Breslau, 18. November. (Schl. Z.) Weizen war selbst bei ermäßigten Forderungen schwer verkäuflich, 85 ℔ neuer weißer schles. 73—80 Sgr., 85 ℔ galiz. 72—78 Sgr., 85 ℔ neuer gelber schles. 70—75 Sgr., 85 ℔ galiz. 66—72 Sgr., olauspitziger 68—74 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In rother Kleesaat war bei matter Haltung zu unveränderten Preisen schwacher Handel, ord. 8—9½ Rthl., mittel 10—12 Rthl., feine 13½—13⅔ Rthl., hochfeine 14⅓—14⅔ Rthl., weiße Saat einzeln gefragt, ord. 9—12 Rthl., mittel 13—15½ Rthl., feine 16½—18 Rthl., hochfeine 19—20 Rthl. — Thymothee still, 6—7½ Rthl.

Stettin, 18. November. (Ostf. Z.) Wetter: klare Luft, leichter Frost, Morg. — 6° R. Wind: SO. Weizen nahe Termine flau, Frühjahr unverändert, loco pr 85 ℔ gelber Pomm. u. Märk. 64—66½ Rthl. bez., gelber Poln. 65 Rthl. bez., weißbunter do. 68 Rthl. bez., Krak. 67—70 Rthl. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 67 Rthl. Br., 66½ Rthl. Gd., Frühj. 70, 69¾, 70 Rthl. bez., Br. und Gd. — Roggen matt und niedriger, pr 2000 ℔ loco 48 Rthl. bez., Nov. 48½, ¼, 48 Rthl. bez., 48¼ Rthl. Br., Jan.-Febr. 45½ Rthl. Br., Frühjahr 45, 44¾ Rthl. bez., Br. und Gd. — Gerste flau, Märk. pr 70 ℔ 34 Rthl. bez., Frühjahr 70 ℔ Schles. 38 Rthl. Br., Pomm. 35 Rthl. Br. — Hafer loco 22 Rthl. bez. — Erbsen Futter- 42—43 Rthl. bez. — Rüböl höher gehalten, loco 14⅙ Rthl. Br., 14 Rthl. bez. und Gd., Nov. 14 Rthl. bez. und Br., April-Mai 13½ Rthl. bez., ⅔ Rthl. Br. — Spiritus loco fest, Winter-Termine flau, loco ohne Faß 15½ Rthl. bez., Novbr. 14⅔ Rthl. Br., 7/12 Rthl. bez., Nov.-Dec 14½ Rthl. bez. und Br., Frühjahr 15⅙ Rthl. bez. — Dotter 82½ Rthl. bez. — Leinöl loco incl. Faß 13⅔ Rthl. Br., Novbr. do., April-Mai 12 5/12 Rthl. bez. und Br., 12¼ Rthl. G. — Leinsamen, Pernauer 15¾, ⅔ Rthl. bez. und Gd. — Hering, Schott. crown und fullbrand loco und Nov. 9¾, ⅚ Rthl. tr. bez., 10 Rthl. gef.

Berlin, den 18. November. Wind: Ost. Barometer: 28°. Thermometer: früh 5° —. Witterung: helle, scharfe Luft. Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rthl. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49½—50 Rthl., do. Nov. 49¼, ⅛, ⅜ Rthl. bez., 49½ Rthl. Br., 49¼ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 47¼, 47, 47⅛ Rthl. bez., 47¼ Rthl. Br., 48 Rthl. Gd., Dec.-Jan. 46, 46⅛ Rthl. bez., Frühjahr 44⅞, 45 Rthl. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—41 Rthl. — Hafer loco 22—25 Rthl., pr 1200 ℔ Nov. 22¾ Rthl. Br., Nov.-Dec. 22½ Rthl. bez., Frühjahr 22½ Rthl. bez., Mai-Juni 22¾ Rthl. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14 5/12, ½ Rthl. bez., Nov. 14 5/24, ¼ Rthl. bez. und G., 14 7/24 Rthl. B., Nov.-Dec. 14 1/12, ⅛ Rthl. bez. und Gd., Dec.-Jan. 14 Rthl. bez., Jan.-Febr. 13 11/12 Rthl. bez., April-Mai 13¾, ⅚ Rthl. bez. und Br., 13¾ Rthl. Gd. — Spiritus pr 8000 % loco mit Faß 15½ Rthl. bez., Nov.-Dec. 15¼, ⅙ Rthl. bez. und Gd., 15¼ Rthl. Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai 15 17/24, 19/24 Rthl. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15 23/24, 11/12 Rthl. bez. und Gd., 16 Rthl. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rthl., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4 Rthl., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rthl.

Köln, 17. November. Rüböl fester; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16 Br., eff. faßw. 16 2/10 Br.; pr Mai 15 1/20 bez. und Gd., 15 1/10 Br., pr Oct. 14 2/20 Br., 14 1/10 Gd. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 14½ Br., faßweise 14 7/10 Br. — Spiritus eff. 80% Tr. in Partien von 3000 Qu. 19 Br. — Weizen höher, eff. hiesiger 6⅚—7 Br.; fremder 6 7/12—¾ Br., pr Nov. 6,15, 15½, 16 bez. und Br., 6,15½ Gd., pr März 6,18 bez. und Gd., 6,19 Br., pr Mai 6,19, 19½ bez. und Br., 6,19 Gd. — Roggen höher; eff. 5⅔—6 Br; gedörrt 6 Br., pr Nov. 5,12, 14 bez. und Gd., 5,14½ Br., pr März 5,11 Br., 5,10 Gd., pr Mai 5,11 bez. und Br., 5,10½ Gd.

Viehmarkt.

Berlin, 17. November. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 583 Ochsen, 3527 Hammel, 3165 Schweine, 415 Kälber. — Obgleich heute keine starke Zutrifft mit Rindvieh war, so mußten dieselben mit weniger Ausnahme für den vorwöchentlichen Preis begeben werden, so daß 100 ℔ 12—14—16—18 Rthl. galten; mit Schweinen war das Geschäft der sehr reichlichen Zutrifft wegen matter als vorige Woche und wurden 15—16 Rthl. für 100 ℔ zögernd bewilligt; mit Hammeln war der Handel sehr flau, mit Kälbern gut mittel.

— Unter dem Rindvieh in Dombrowke (Kreis Schubin) ist der Milzbrand ausgebrochen und deshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh ꝛc. gesperrt worden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 18. November. Wind: S.
Angekommen: W. Hammer, Ida (SD), Hull, Güter. — J. Mathiesen, Georg u. Edward, Hull, Kohlen.
Gesegelt: J. G. Evert, Merkur, Grangemouth, Holz. — P. Scott, Marinus, London, Holz.
Den 19. November. Wind: Ost.
Gesegelt: J. de Groot, Sika, Bremen, Holz.
Angekommen: P. Thiemann, Christine, Bremen, Güter. — R. Rapregen, Maria, Stettin, Güter.
Ankommend: 1 Bark (ansch. die Braut, Petrowsky), 1 Schooner (Kennet Kingsford), 1 Schooner.

Thorn, 17. November. Wasserstand: 1' 7" unter 0.
Stromab: L. Schfl.
Kelm. Weichselbaum, S. Herzfeld, Rudnik, Dzg., 18 — Rg. 1955 St. w. Holz.
W. Bumke, J. Posnanski, Nieszawa, Danzig, C. G. Steffens, 12 L. 28 Schfl. Wz., 4 — do.
Derselbe, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig, L. M. Köhne, 15 9 Wz.
Fr. Wille, S. Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Otto u. Co., 30 — do.
A. Neumann, J. Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S., 9 L. Wz., 6 — Rg.
J. Czarnola, W. Birnbaum, Ulanow, Dzg., 863 St. w. Holz.
Abr. Weinmann, M. Hirschfeld u. Kirschbaum, Roswadow, Danzig, 3595 St. w. Holz.

Thorn, 18. November. Wasserstand: 1' 9" unter 0.
Stromauf:
Als hier in den Winterstand gezogen haben sich gemeldet:
Von Danzig nach Warschau: L. Briese u. A. Zillmer, A. Wolfheim, Kohlen. — Jul. Frost, R. Wendt, Heringe. — H. Stobbe, R. Wendt, Petschow, Heringe.
* Das Grundeis auf der Weichsel treibt stärker. Der Traject bei Tage durch Spitzprahm und Handkähnen sehr behindert. Nachts kein Traject.

Für den **Nationalfonds** sind in Danzig ferner an Beiträgen gezeichnet (siehe Nr. 1493 d. Ztg.): B. L. 2 Thlr. 6 Pf., T.—16 Sg. 8 Pf., Sch. 3 Thr., Sch.r 5 Thr., L.rg. 1 Thr., Drg. 5 Thlr., —er 15 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf., Franz Durand 10 Thlr., ein Ausländer 25 Thlr., S. 5 Thlr., D. 25 Thlr., A. F. 25 Thlr., J. 20 Thlr., R. F. 50 Thlr., J. C. Krüger 6 Thlr., Stadtmiller pro 1862 5 Thlr., Hoene (Pempau) 25 Thlr., Boelke, Gutsbes., 30 Thlr., St—s 4 Thlr., B—l 3 Thlr., Dr. L. 1 Thlr., Norden 1 Hamburger Jubelthaler vom J. 1730, J—ch 10 Thlr. (vorläufig), Justizrath Breitenbach 4 Thlr. (quartaliter auf 2 Jahre), F. Niese 3 Thlr. (quartaliter auf 2 Jahre), A. Laubmeyer 2 Thlr. (quartaliter auf 2 Jahre), E. W. Grade 5 Thlr. (quartaliter auf 2 Jahre), Dr. Liévin 5 Thlr. (quartaliter auf 2 Jahre), F. G. Reinhold 25 Thlr., M. Münsterberg 25 Thlr., H. Weinberg 25 Thlr, B. 10 Thlr., Dan. Hirsch 25 Thlr., L. Koehne 25 Thlr., E. Kauffmann 10 Thlr., B. Rosenstein 25 Thlr., v. Graß (Starzyn) 100 Thlr., F. Hagen (Sobbowitz) 25 Thlr, v. Frantzius (Uhlkau) 50 Thlr., Jacob Meyer 25 Thlr., Ph. Albrecht 30 Thlr., S. Moritzsohn 25 Thlr., A. Wittmaak 20 Thlr., A. J. Wendt 25 Thlr., Dr. Bredow 5 Thlr., W. Jantzen 15 Thlr., Nötzel 2 Krönungsthaler, F. S. 4 Thlr. In der Hoffmann'schen Restauration beim Abschiede eines Freundes gesammelt 3 Thlr. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	343,01	— 2,8	Südl. still; hell, Kimm bewölkt.
19	8	341,71	— 2,6	Südl. still; bewölkt und neblig.
	12	341,54	— 2,0	Oestl. do. do. do.

Berliner Börse vom 18. November 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	0	4	30½—30 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	95¾ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110¾ bz
" " B.	4	4	105¾ G
Berlin-Anhalt	8¾	4	144 bz
Berlin-Hamburg	6	4	121 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	216 bz u G
Berlin-Stettin	7 1/12	4	131½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	70—½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	138¾ G ½ B
Brieg-Neiße	3½	4	83 bz
Cöln-Minden	12½	3½	188 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	59½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94 B
do. do.	5	5	98 B
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	139½ G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	329½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	270 bz
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	45½ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126¾ et bz
Mecklenburger	2⅞	4	62⅞ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	99 G
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	64½ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	62¾, ½, ⅝ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	168¾—169¼ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	149½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	129¼ etw 28½-29 b
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	60½-59½-60½ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ G [u G
Rheinische	5	4	97—¼ bz
do. St.-Prior.	5	4	104¼ B
Rhein-Nahebahn	0	4	25⅜ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	94 bz
Russ. Eisenbahnen		5	112 B
Stargard-Posen	4	3½	111½ B
Oesterr. Südbahn	8 8/9	5	158¼, 57¼—½ bz
Thüringer	6⅔	5	126 G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 bz
Berl. Kassen-Verein	5 11/18	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	95½ bz u G
Danzig	6	4	105 G
Königsberg	5⅜	4	100 B
Posen	5 11/30	4	98¼ G
Magdeburg	4 3/10	4	90¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99½ et bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	95 B
Oesterreich	7¾	5	90-89⅞-90¼ bz G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	107⅞ B
Staatsanl. 50/52		99⅜ B
54, 55, 57		102¾ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅜ B
do. do.	3½	90 G
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
do. neue	4	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. "	4	99¾ G
Pommersche "	3½	91½ B
do. "	4	100¼ bz
Posensche "	4	103½ bz
do. neue	3½	99¼ B
do. do.	4	98½ bz
Schlesische "	3½	95 G
Westpreuß. "	3½	88 bz
do. neue	4	98¾ G
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 B
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	99 bz
Preußische Rentbr.	4	99½ G
Schlesische "		100¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58 bz u G
do. Nat.-Anl.	5	67½—¼—⅜ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Eisb.-Loose	—	72 B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	90 bz
do. do. 6. Anl.	5	97⅞ G
Russ.-engl. Anl.	5	94¾ B
Neue do. do.	3	59½ et bz u G
Neueste do. do.	4½	89¾ G
do. do. 1862	5	92¼ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	85¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88½ bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¼ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	97¾ bz
Kurhess. 40 Thlr.	-	58 bz
N. Badens. 35 Fl.	—	31⅞ B
Dessauer Pr.-A.	3½	107½ et bz
Schwd 10 Thl.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 18. Novbr.

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152¼ bz
do. 2 Mon.	4	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 20 bz
Paris 2 Mon.	3½	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82 bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98½ bz
do. 3 Mon.	4	97¾ bz
Warschau 8 Tage	5	88¼ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bknm. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109⅞ bz
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ bG
Oest.-östr. W. 82¼ bz	Goldkron. 9.7 G
Pol. Bkn. 89 bz	Gold(pr.) 159 B
Dollars 1.11¼ bz	Silber 30 G
Napol. 5.10⅝ bz	

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreisgericht z. Danzig.

Erste Abtheilung,

den 17. November 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Joh. Anton Hintz hieselbst in Firma J. Hintz u. Comp. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 12. November c.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Roepell bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. December cr.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 15 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- u. Kreisrichter Busenitz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 13. Januar 1863** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [1500]

Bekanntmachung.

Circa 15,000 Fuß, mindestens 1¼ Zoll preuß. oder 1¼" engl. Maaß starke und mindestens 10 Zoll preuß. breite gute Brackdielen in Längen von 25—30 Fuß und 100 Schock 4 Fuß lange, gespaltene kieferne Zaunpfähle von ca. 3 Zoll Durchmesser, werden frei Bahnhof Pelplin vom Unterzeichneten zu kaufen gesucht.

Der Preis der Dielen ist für den preußischen Fuß zu berechnen

Adlich Liebenau, d. 15. November 1862.

Der Deich-Hauptmann

Ziehm. [1469]

Demnächst erscheint und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Humoristische Zeichnungen Schillers.

Avanturen des neuen Telemachs

oder

Leben und Exsertionen Koerners

des decenten, consequenten, piquanten 2c.

von **Hogarth (Friedrich von Schiller)**

in schönen illuminirten Kupfern abgefaßt und mit befriedigenden Erklärungen versehen

von Winkelmann (L. F. Huber).

Rom 1786.

Nach den Original-Zeichnungen **Friedrichs von Schiller** und der Original-Handschrift **L. F. Hubers** im Einverständnisse mit deren Familien zum ersten Male herausgegeben

von Carl Künzel.

Gr. 4. Elegant ausgestattet. Preis 1 Thlr.

Wenn irgend ein Product von der Hand unsers großen Schiller geeignet ist, uns einen tiefen Blick in die kindliche Harmlosigkeit, die herzensfrohe Gemüthlichkeit des Dichters zu eröffnen: so ist es diese Folge von scherzhaften Zeichnungen, durch welche er seinem Freunde Körner und seiner Familie eine unerschöpfliche Fundgrube von immer neuen Späßen schenkte. Die Erklärungen von dem bekannten L. F. Huber sind ganz im Geiste des köstlichen Humors der Zeichnungen, welche, als eine in ihrer Art einzige Reliquie, die größte Aufmerksamkeit seiner Verehrer verdienen.

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von

A. H. Payne [1508]

in Leipzig, Dresden, Berlin und Wien.

Respirator (Lungenschützer) für Brustkranke

empfiehlt in größter Auswahl **C. Müller**, Jopengasse am Pfarrhof. [1502]

Düsseldorfer Punsch-Syrup.

Von Herrn **Joseph Selner** in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs und mehrerer anderer Höfe, habe ich den alleinigen Verkauf für Danzig und Umgegend seines berühmten Punsch-Syrups. Ich empfehle **Arac-, Rum-, Ananas-, Portwein-, Vanille- u. Burgunder-Punsch, bei Abnahme von 12 Flaschen mit angemessenem Rabatt.**

[7795] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Im Hotel zum Preußischen Hof, Langenmarkt.

Aus einer Berliner Concursmasse soll und muß eine große Partie

Winter-

Mäntel, Paletots & Jacken

nach den neuesten Façons zu auffallend billigen Preisen

ausverkauft werden.

Im Hotel zum Preußischen Hof, Langenmarkt, 1 Tr. hoch.

Zimmer Nr. 3. [1448]

Bei uns trafen ein:

Portraits der Abgeordneten

Behrend,

Kalau v. d. Hofe,

Ronpell. [1705]

In Visitenkartenform, Preis à 10 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur

Danzig, Stettin u. Elbing.

Für

Schwerhörige.

Behördlich concessionirter Schweizer Gehör-Liquor, das anerkannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit wie allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren; selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe; auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon oft bewirkt worden.

Preis eines Original-Flacons und Gebrauchsanweisung 20 sgr.

General-Depot bei **W. Holdmann** in Wien, Alte Wiedenhauptstraße 45,

für Ost- u. Westpreußen b. Hrn.

"Albert Neumann in Danzig,

[5979] Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Von dem wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannten

echt meliorirten weißen Brustsyrup,

welcher von der Königl. Regierung zu Breslau und von dem betreffenden Königl. Ministerium zum Verkauf gestattet und dessen Fabrikation unter spezieller Leitung des approbirten W.- und Communal-Arztes Herrn G. Riller geschieht, haben wir

Herrn F. G. Kliewer in Danzig,

2. Damm 15,

Lager übergeben.

[946] H. Leopold & Comp. i. Breslau.

Reisedecken,

Herren-Unterkleider,

Cache-nez

in Shawl- und Tuchform

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. Puttkammer.

Ein fast neuer **Sprit-Apparat** und 5 Kohlenreinigungsfässer zu verkaufen. Der Apparat ist auch für eine Brennerei mit wenigen Abänderungen benutzbar. Reflectanten belieben ihre Adresse unter L. K. 1432 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Krug b. Pr.-Stargardt mit 6—11 M. Land ist z. verk. oder z. verp. u. v. 1. April 1863 z. übern. Näh. b. F. W. Jahn, Langenm. 1. [1493]

Mein **neu und comfortabel** eingerichtetes

Hôtel zum Adler

empfehle ich dem reisenden geehrten Publikum zur geneigten Benutzung unter billigster Preisnotirung.

F. W. Roehr,

Inhaber des Hôtels zum Adler,

Bromberg. [1428]

Ein Gut,

mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen, gegen 2000 M. groß, worunter 800 M. bestellter Acker, ein See nebst Krugnahrung, der Rest größtentheils mit Holz bestanden, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Die Lage ist günstig an der Chaussee und Eisenbahn belegen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Fabian in Exin, Reg.-Bez. Bromberg. [1509]

Ein Posten von circa 50 magern Hammeln wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten nebst Angabe des Preises werden franco erbeten unter der Chiffre W. L. 1 poste restante Carthaus. [1440]

Schlitten-Verkauf.

Eine Auswahl eleganter und leichter russischer und Mull-Schlitten stehen bei mir zum Verkauf. [1494]

F. Sczersputowski jun., Reitbahn 13.

Eine elegante 5jährige Fuchsstute (5' 3") steht bei mir zum Verkauf. [1494]

F. Sczersputowski jun., Reitbahn 13.

Holsteiner- und Colchester-Austern, Hummern, böhmische Fasanen, Strasburger Pasteten und Gänseleber, Trüffelwurst sowie die feinsten Käsesorten empfingen für den Weinstuben-Debit, [1503]

Gehring & Denzer.

Kieler Sprotten empfing und empfiehlt

[1492] **Robert Hoppe.**

Morgen Donnerstag **Erbspuré m. Sauerkraut u. Schweine-Pöckelfl. à 3 Sgr.** Nachm. **Spritzkuchen u. Waffeln** à Stück 6 Pf. Täglich Weißsauer à 3 Sgr.

[1491] **B. Mensing,** Stadtkoch, Hundeg. 50.

Die Versorgungs-Zeitung

„Vacanzen-Liste"

für alle Wissenschaften, Künste, Handel und Gewerbe

bietet Stellesuchenden **aller Chargen und Branchen** eine wöchentliche General-Uebersicht aller im In- und Auslande offenen und zu besetzenden Stellen. Commissionaire und alle Honorare 2c. werden durch dies Blatt erspart. Das Abonnement beginnt täglich und kostet **für 5 Nummern (1 Monat) 1 Thlr. — für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thlr.** bei **Franco**-Uebersendung nach allen Orten. — Directe **Stellen-Anmeldungen** werden **gratis** aufgenommen, alle anderen Inserate werden im Anhange mit 2 Sgr. pro Zeile berechnet.

Auf Verlangen wird jedem Abonnenten gratis mit übersandt: **das allgemeine**

Geschäfts-Bülletin,

welches alle diejenigen **Verkäufe, Verpachtungen, Associé-Gesuche** 2c. von Gütern, Etablissements, Fabriken 2c. ausführlich nachweist, welche **ohne Unterhändler** offerirt werden.

Alle Kaufliebhaber u. s. w. erhalten das „Bülletin" auch apart gern franco zugesandt und haben **keinerlei Kosten** als das Porto, monatlich 5 Sgr. (in Postmarken). **Alle Geschäfts-Offerten, Verkäufe** 2c. werden im „Bülletin" **gratis** inserirt und in würdiger und discreter Weise bis zum Abschlusse geführt. **Prospecte** gratis. **Briefe** franco.

A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin.

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in der Expedition dieser Zeitung angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht vorgelegt. [5752]

Wild aller Art, delicate Spickgänse, Gänse-Schmalz 2c.

[1491] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Breit-Gasse 120 sind 2 hübsch möbl. zusammenhängende Zimmer an einzelne Personen zu vermiethen. Die Zimmer sind sehr gut zu heizen und vom 1. December zu beziehen. [1504]

Agenten-Gesuch.

Geeignete Geschäftsleute in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder, welche geneigt sind, eine **Special-Agentur der Teutonia** zu übernehmen, belieben sich unter Angabe ihrer Referenzen bei Unterzeichnetem zu melden. [1501]

Danzig, den 15. November 1862.

F. W. Liebert,

General-Agent der Teutonia.

Ein **Gehilfe** mit guten Zeugnissen findet in einem **Destillations**-Geschäft (hier) sogleich oder zu Neujahr ein annehmbares Engagement. Meldungen werden unter 1499 in der Exped. d. Ztg. angenommen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 20. Novbr. (Ab. susp.) Benefiz für Fräulein Hülgerth. Gastdarstellung des Fräulen Marie Merjack, erste Solotänzerin des Königsberger Stadttheaters. **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

*** Helene — Frl. Merjack als Gast.

Freitag, d. 21. November. (3. Ab. No. 7.) **Ein Sommernachtstraum.** Phantastisches Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. [1506]

Angekommene Fremde am 18. November.

Englisches Haus: Rentier Karbe a. Oranienburg. Kaufl. Pohlenz a. Leipzig, Königs a. Crefeld, Storch a. Viersen u. Martenz a. Graudenz.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Baltzer a. Olschowken. Kaufl. Boy a. Glauchau, Moll a. Lissa u. Fiegel a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Lieut. z. S. Krokowsky. Kaufl. Schulz a. Berlin u. Blinke a. Stettin. Gutsbes. Weiß a. Marienwerder. Rentier Samter a. Königsberg. Kaufl. Wiedemann a. Berlin u. Glaser a. Memel.

Schmelzer's Hôtel: Dr. med. Brand a. Berlin. Oekon. v. Thielemann a Kl.-Hüblow. Kaufl. Liebnitz a. Stettin, Milius a. Magdeburg u. Liebenthal a. Berlin.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. v. Zelewski a. Czimnau. Gutsbes. Rosenau a. Brostow. Kaufm. Jost a. Leipzig. Fräul. Wilke a. Nesnachow.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.